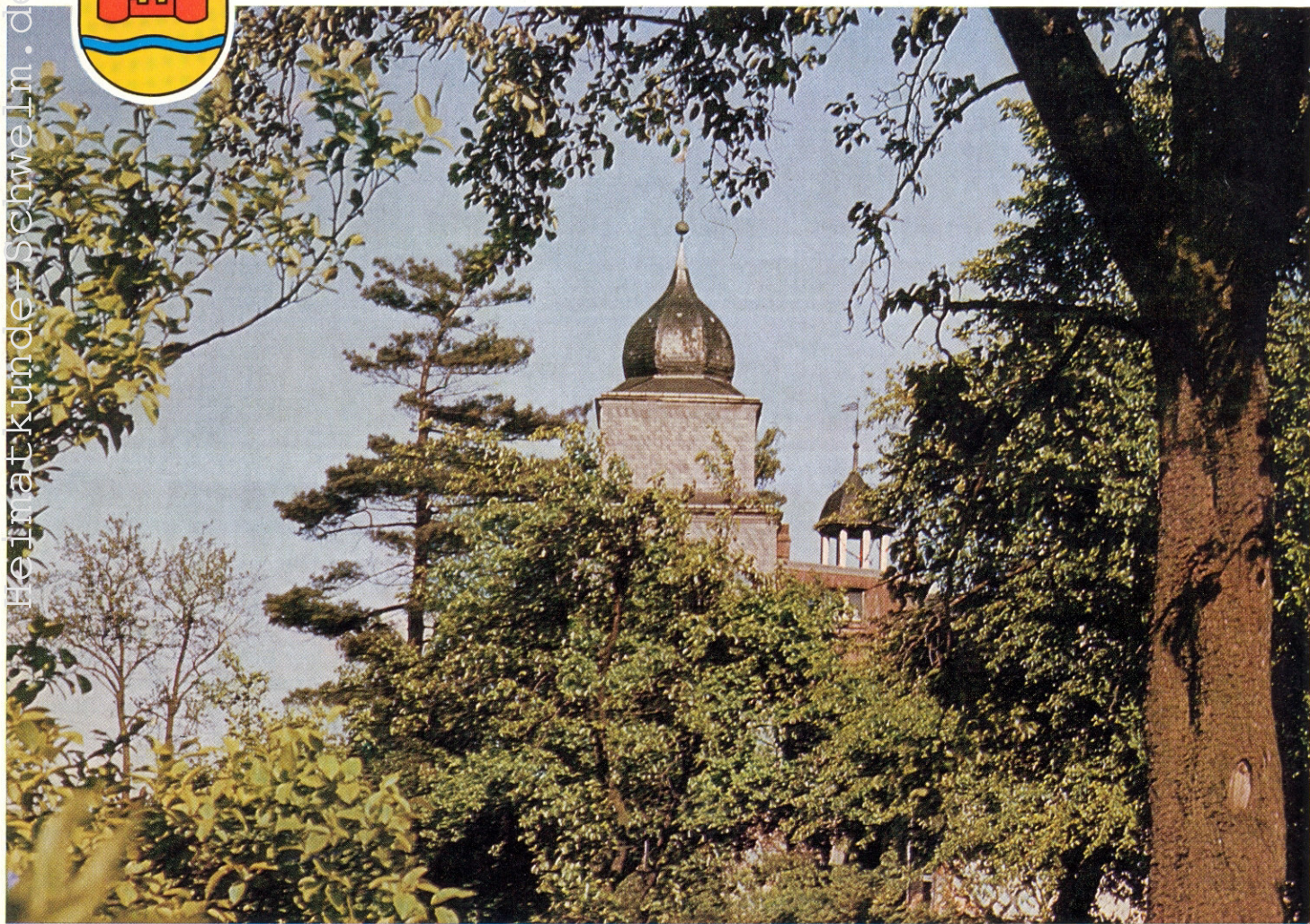


SCHWELM



Heimatkund der Schwelm.de





Schwelm

Schwelm/Westfalen, Kreisstadt des Kreises Schwelm seit 1887, ab 1929 des Ennepe-Ruhr-Kreises. 200—320 m ü. M., ca. 34 000 Einwohner.

180 Betten in Hotels und Gasthöfen, in landschaftlich schöner Gegend an der westfälisch-rheinischen Grenze zwischen den Großstädten Hagen und Wuppertal gelegen.

Bundesbahn: Hagen — Wuppertal — Düsseldorf — Köln, Schwelm — Witten, Gevelsberg/N. — Schwelm/Loh — Wichlinghausen. Busverbindungen: Schwelm — Radevormwald — Hückeswagen — Wipperfürth und weiterführend. Schwelm — Haßlinghausen — Sprockhövel und weiterführend. Schwelm — Gevelsberg bzw. Ennepetal/Voerde. Straßenbahn: Schwelm — Wuppertal. Bundesstraßen: B 7 und B 483. Autobahnauffahrt: Wuppertal/Ost — Schwelm sowie Wuppertal/Nord — Hattingen. Auskunft Verkehrsverein e. V. Schwelm, Telefon 0 21 25/28 42 und Stadtverwaltung 0 21 25/22 41.

Umschlagbild: Haus Martfeld

Haus am Weinberg

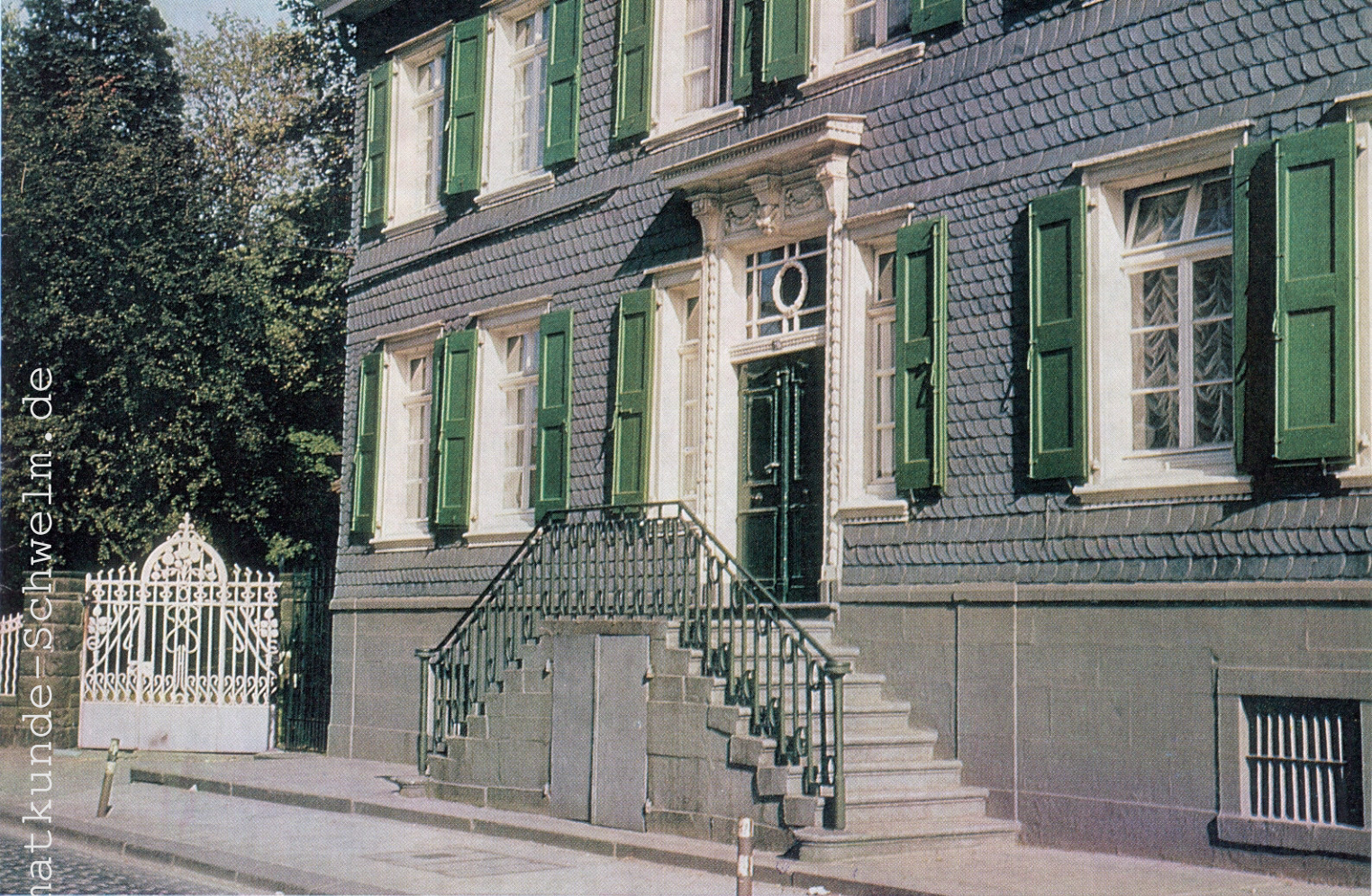
In den Kellergewölben des auf fünf Mauerbögen ruhenden bergischen Hauses lagerte der Erbauer, der während der Französischen Revolution nach Schwelm verschlagene Emigrant Du Vivier de Vivie, edlen Rotspan, den er von seiner Verwandtschaft aus dem Ursprungsland direkt bezog und bis nach Ostdeutschland hin vertrieb.





Heimatfest im September

Am ersten Wochenende des Herbstmonats September werden die Straßen inmitten der Stadt zu Weilern der Freude und Gasen des Frohsinns. Dann flattert die Wäsche wie zu Urväters Zeiten über der Kölner Straße. Ein anheimelndes Bild! Seinen Höhepunkt erreicht das Fest am Sonntag mit dem festlichen Umzug, der seit über 30 Jahren durch unsere Stadt rollt. Weit ist die Welt, aus der den Nachbarschaften die Ideen zur Gestaltung der Fuß- und Wagen- gruppen zufliegen.



Bergisches Haus an der Hauptstraße

Würde und Behaglichkeit strahlen die alten Bürgerhäuser aus, schlichte klassizistische Bauten mit edlen Maßverhältnissen. Sie

liegen sowohl inmitten der Stadt als auch an den Ausfallstraßen und bilden mit ihren doppelseitigen Treppenaufgängen und den Türen mit den seitlich angeordneten Fenstern prägnante Beispiele der bergi-

schen Bauweise in unserer Stadt, an der Nahtstelle zwischen Westfalen und dem Bergischen. Die reichgeschnitzte Haustür im Stil Louis-Seize auf diesem Bild ist beachtenswert.



Erker an der Sparkasse

Dieses zierliche Erkerchen am imposierenden Bau der Städtischen Sparkasse entstammt einem bemerkenswerten Einfall des Architekten und erinnert an mittelalterliche Hausgestaltung, an der es sonst aber bei uns mangelt.

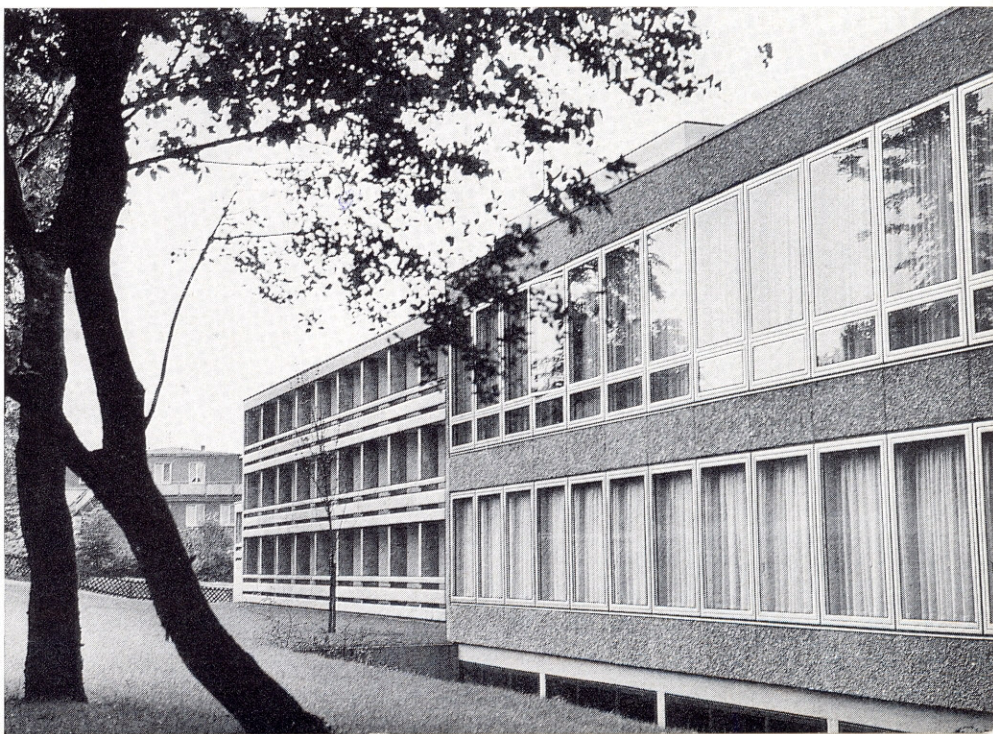
Baumschmuck an den Ausfallstraßen

An den baulichen Zeugen vergangener Jahrhunderte vorbei und unter weit ausladenden alten Chausseebäumen hinweg braust der Verkehr zum nahen Wuppertal, dessen östlicher Stadtteil, die Gemeinde Langerfeld, im letzten Eingemeindungsprozeß der ausgehenden 20er Jahre zur neu gebildeten Stadt im Tal der gewerbefleißigen Wupper geschlagen wurde.



Bildungszentrum am Friedrichsbad

Im Jahre 1965 wurde dem geschichtsträchtigen Haus Friedrichsbad ein Erweiterungsbau zum Bildungszentrum der Landesvereinigung der Industriellen Arbeitgeberverbände Nordrhein-Westfalen angegliedert, in dem laufend Kurse und Tagungen abgehalten werden.





Apothekergäßchen

Neben der über 200 Jahre alten Apotheke am Altmarkt führt das Apothekergäßchen von der Hauptstraße auf den Altmarkt, einstmals die gute Stube der Stadt. Hier schlug ihr Herz, hier ist alles eine große Familie. Der Platz ist von schlichten, aber wohlgepflegten Bürgerhäusern umgeben.

Blick auf Köttgen

Niemand vermag zu übersehen, welche merkwürdige Symbiose zwischen alter und neuer Stadt entstanden ist.

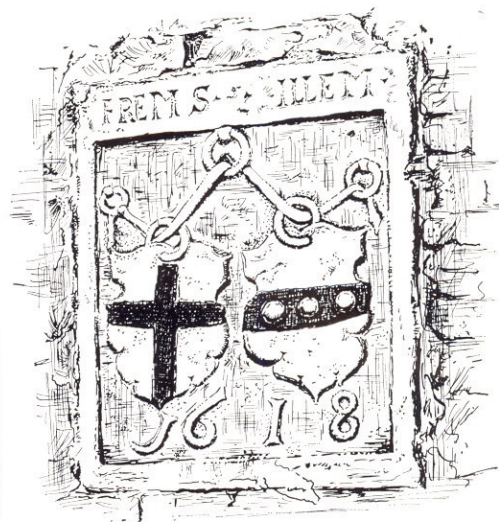
Rings auf den Höhen erblicken wir im kraftvollen Auftrieb die teilweise in kubischen Formen errichteten Wohnblocks.



Am Westfalendamm

Gerade der Westfalendamm bietet viele ältere Beispiele von Häusern, die die bergische Bauweise weitergeführt haben bis zu dem abgebildeten Haus der 50er Jahre, während in anderen Wohnvierteln oft das moderne Haus aus Beton und Glas vertreten ist.





Türme am Haus Martfeld

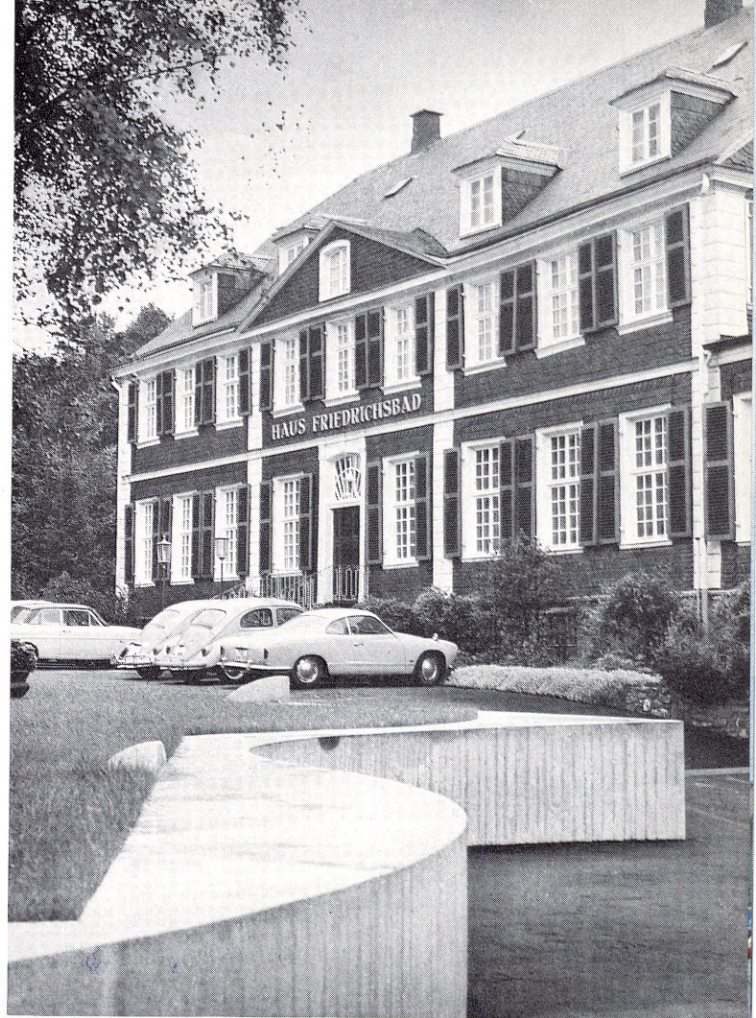
Schon im 14. Jahrhundert hat an dieser Stelle ein „festes Haus“ gestanden. Die ältesten Teile des jetzigen Gebäudes, Rundturm und Mittelbau, tragen noch gotische Architekturmerkmale. Torturm und Nordflügel entstanden im 30jährigen Krieg. Das 18. Jahrhundert gab dem Bau die jetzige Gestalt. In 300 Jahren waren acht Geschlechter seine Besitzer. Der letzte, Johannes Freiherr von Hövel, verkaufte den Edelsitz mit dem größten Teil der Ländereien 1954 an die Stadt. Er ist mit seinen Familienangehörigen in der Erbgruft an der Schloßkapelle beigesetzt.



Giebelhäuser an der Kölner Straße

Vom Altmarkt ging der uralte Weg ins Bergische und weiter zur rheinischen Metropole. Die Kölner Straße ist rechts und links gesäumt mit alten Fachwerkbauten teilweise recht eigenwilliger Prägung.

Die moderne Gruppierung der Wohnblocks mit ihren Wohnwegen ist hier in etwa bereits vorweggenommen. Manche schmalen Gassen zwischen den Häusern sind kurze Privatwege, an denen sich kleine Hauszeilen, meist aus drei Häusern bestehend, erstrecken, deren erstes seinen Giebel zur Kölner Straße hinwendet.



Haus Friedrichsbad

Um 1650 hatte Adolf Wilhelm Raitz von Frentz, Besitzer auf Haus Martfeld, die heilkräftige Quelle entdeckt. Daraus entwickelte sich später ein reiches Brunnenleben am Schwelmer Gesundbrunnen. Das Haus wurde um 1780 errichtet.



Die Kirchstraße

Die winklige Kirchstraße, die bis zum großen Stadtbrand von 1827 noch Durchgangsstraße für den Ost-West-Verkehr war, bietet mit ihren z. T. über 250 Jahre alten Häusern noch ganz das Bild des alten Schwelms.



Der Altmarkt

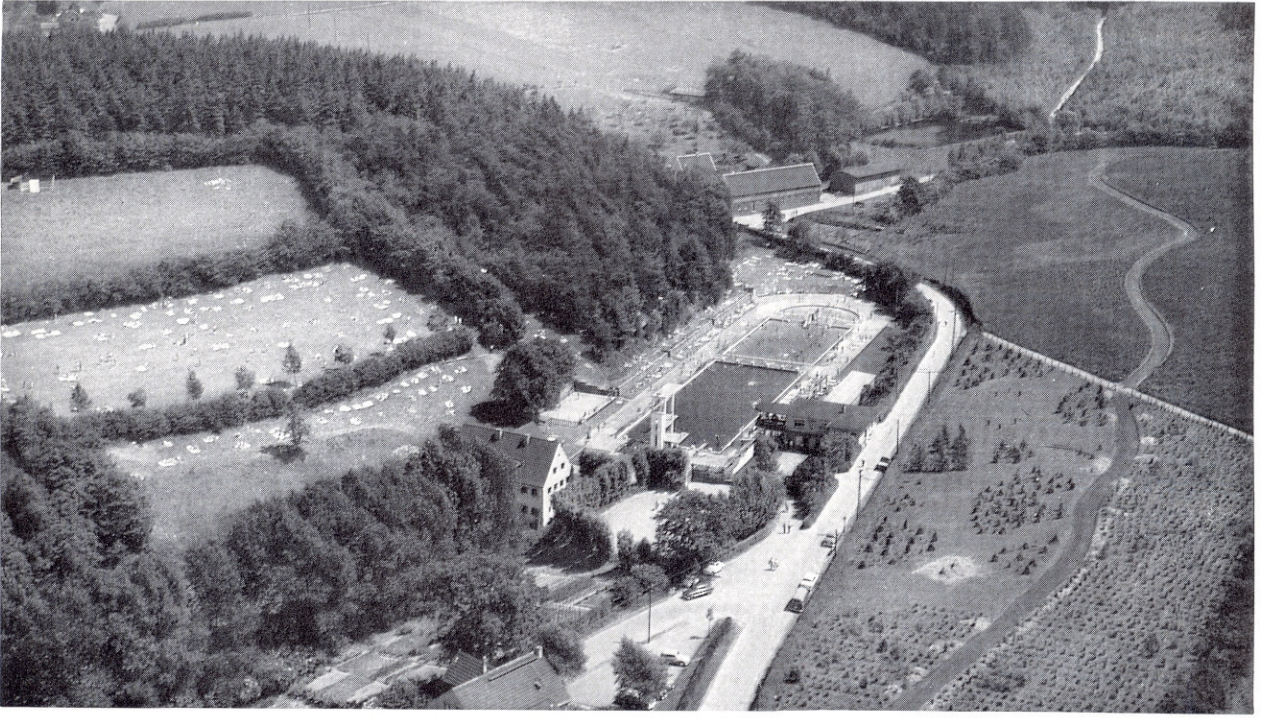
Hier war die Mitte der alten Stadt, am Kreuzungspunkt zweier uralter Handelsstraßen. Hier durften bereits 1493 jährlich vier Märkte abgehalten werden. Urkundlich

wird Schwelm erstmals 1085 als „Swelmiu“ erwähnt.

Anstelle eines älteren Gotteshauses, das zwischen 900 und 950 erbaut sein kann, wollte Erzbischof Engelbert II. 1225 eine neue Kirche weihen, als er auf dem Wege

hierhin ermordet wurde.

„Eindracht erwerbet, Zweydracht verderbet“, so lautet die Inschrift am Barmer Tor, das 1591, ein Jahr nach der zweiten Stadterhebung am 16. 6. 1590, errichtet wurde.

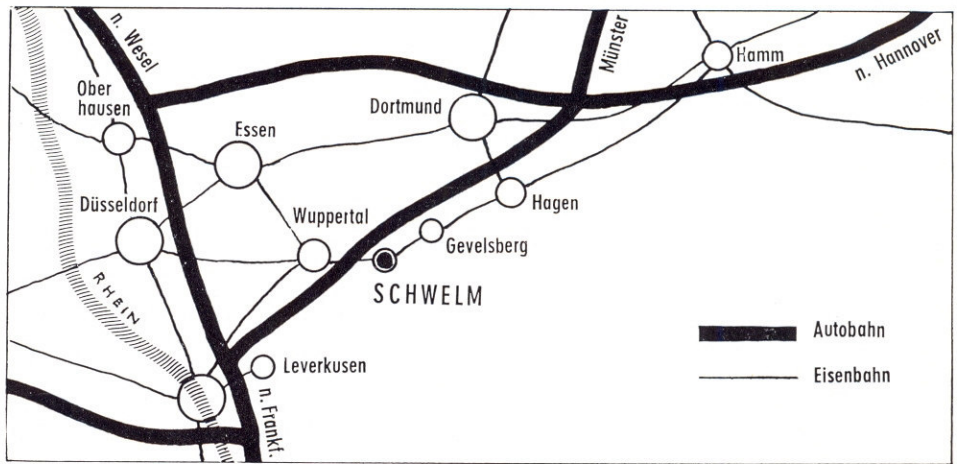


Schwelmebad

Im Tal der Schwelme liegt idyllisch das Schwelmebad, mit seinen schönen Anlagen, Restauration und Sauna, ein Anzie-

hungspunkt auch für die Bewohner der Nachbargemeinden. Es ging aus dem Hammerteich einer Feilenhauerei hervor, in

der bis zum Jahre 1935 der Amboß erklang und ein großes Wasserrad dem Hammer den Schwung gab.



Rosette an der Christuskirche

Weithin über die Dächer der Stadt grüßen als Wahrzeichen die beiden mächtigen Türme der im Jahre 1849 geweihten Christuskirche, die in den letzten Kriegsmonaten zusammen mit dem Stadtkern zerstört wurde. Wiederaufgebaut bis auf die Helme steht sie dort, wo ihre Vorgänger Jahrhunderte hindurch viel Not und auch ein wenig Glück der alten Stadt an der Grenze sahen, die heute von allen Seiten her von starkem Leben durchströmt wird, denn, was hat die landschaftlich auch heute noch betonte Grenze mit jener königlichen, erzbischöflichen und gräflichen Schranke gemeinsam, die den Bewohnern von Schwelm so oft das Leben schwer machte?





An der Heilenbecker Talsperre

Wenige Schritte vom Weichbild der Stadt entfernt nimmt uns bereits die offene Landschaft auf, die unsere Gegend bestimmt, mit Feldern, Wiesen und Wäldern, mit einsam oder in Streusiedlung zusammenstehenden Gehöften. Man kann namentlich in südlicher Richtung stundenlang durch Wälder streifen, die die Schritte des Wanderers weiterleiten ins Bergische oder ins Westfälische. Dort liegen die zahlreichen Talsperren, von denen eine, die liebliche Heilenbecker Talsperre auf Ennepetaler Gebiet, nur wenige Autominuten vom Stadtkern Schwelms entfernt, zu erholsamen Stunden lockt.